

Name *kakambok* ist, und von *Sida besi*, wo ein solcher Löffel *aru (iru)* heißt. Ähnlich auch ein Löffel von *Kei* im Dresdner Museum (11424).

Kochlöffel (183), Taf. X Fig. 5, $\frac{1}{10}$ n. Gr. Aus einem Stücke braunen Holz. 38.5 cm l. Mit länglichrunder, hohler Kelle, die allmählich in den Stiel übergeführt ist. Kelle etwa 12.5 cm l und bis 8.3 cm br. Stiel vierseitig, mit abgeschrägten Kanten, nach seiner Mitte zu ein wenig aufwärts gebogen, desgleichen am Ende nach oben gebogen und hier eine Kreisscheibe bildend. Der Stiel ist oben und unten beschnitten und stellt eine Art am Ende eingerollter Ranke dar.

Ähnlich ein Holzlöffel von *Süd Celebes* bei Matthes, Ethn. Atlanten Taf. XI, 22: „houten groentelepel, voor keukengebruik“ (bug. *sarru-bukadya*, mak. *sarru*; vgl. Boeg.-holl. Wb. 1874 S. 715 b und Mak.-holl. Wb.² 1885 S. 765 b).

Reibeisen (187). Um einen 35 cm langen, rohen Stab aus braunem Holz ist, etwa dessen Hälfte bedeckend, ein Stück europäisches Weißblech, in das von der Rückseite Löcher in dichten Reihen geschlagen sind, gewickelt. Der Stab verdickt sich nach der nicht bedeckten Hälfte zu, die als Handhabe dient.

Besen (195), Taf. X Fig. 23, $\frac{1}{10}$ n. Gr. Das eine Ende eines 4.5 cm dicken, leichten Palmenholzstammes, von dem die Epidermis entfernt, ist von einer bestimmten Stelle an in Fasern verwandelt; wahrscheinlich durch Klopfen. An ihrem innern Ende sind ringsum die äußeren Fasern verflochten. Ganze Länge 53 cm, Länge der Fasern 20 cm.

Eine einfache, sich mehrfach im Archipele findende Form des Besens; vgl. z. B. Midden-Sumatra, Ethn. Atl. Taf. LXXV, 7.

Model (184) für Backwerk, Taf. X Fig. 21, $\frac{1}{10}$ n. Gr. Aus einem flachen Stücke Bambus hergestellt, spachtelförmig, 26 cm l, davon entfallen 6.3 cm auf die Handhabe. Die Modellfläche ist 4.4 cm br und auf der Außenseite des Bambus scharfkantig längskanelliert. Dem Schlägel der Töpfer ähnlich.

Handspindel (188). Ein rundes, 33 cm langes, in der Mitte 6 mm dickes Stäbchen aus braunem Holze, das sich vom einen zum andern Ende etwas verlekt. Am dünnern Ende seitlich ein wenig eingekerbt. Kurz vor dem andern ist über das Stäbchen eine schwere, mit Kattun überzogene Kugel von 4.9 cm Länge und 4.6 cm Dicke gesteckt; vielleicht ist sie auch mit dem Stäbchen aus einem Stücke Holze geschnitten (vgl. Nr. 189).

Handspindel (189). Im allgemeinen wie Nr. 188. 36.2 cm l. Stäbchen oben ringsum eingekerbt, in der Mitte 1 cm dick. Statt der Kugel ein an das Stäbchen angeschnittener, 11.2 cm langer, runder Holzzylinder, der nach unten zu an Dicke zunimmt und an den Enden flach konisch ist. Größte Dicke 5.4 cm.

Über Spindeln im Ostindischen Archipele s. Ethn. Misz. II.

Handel

Reispatrone (185). Besteht aus einem 18 cm langen, 4.5 dicken Bambusrohr und einem Stopfkolben aus weißem Holze, dessen Länge und Dicke, abgesehen vom Griffe, genau der Hohlung des Bambusrohres entsprechen. Der Griff des Stopfkolbens ist 7.8 cm l und entspricht in seiner Dicke dem Durchmesser des Bambus. Der letztere ist an seinem innern Ende von einem geflochtenen Rotanbund umgeben.

Reispatrone (186). Wie Nr. 185. Röhre 15.7 cm l, 4.1 dick. Griff des Kolbens 9.2 cm l, geschnitten: er verengt sich nach seinem Ende zu und schließt dann mit einer plattknigigen Verdickung ab.

Über den Gebrauch liegt folgende Angabe vor: „Die Reispatronen werden mit gekochtem Reise gefüllt, der Inhalt [mit dem Kolben herangeschoben und] für 1 Cent auf dem Markte verkauft.“

Über die Reiskultur und den Reishandel in Buol s. J. G. F. Riedel TTLV, XVIII, 191 1872.

Paket mit Harz (203). Das Harz befindet sich in einer etwa ananasförmigen, aus Rotan geflochtenen Hülle. Das Geflecht ist genau wie das unsrer Rohrstühle; an den Enden, wo es ringsum verschlungene Ringe bildet, je ein größeres, rundes Loch, über dem oben ein runder Henkel. Farbe des Harzes, das gewissermaßen einen großen

Tropfen bildet, hell, durchsichtig. 13 cm hoch und von etwa 8 cm größtem Durchmesser.

Paket mit Harz (204). Wie Nr. 203. Henkel aus gedrehtem Rotan; an ihm eine längere, gleichartige Schnur. Unten besitzt das Geflecht, rings um den oberen Rand des in Form verschlungener Ringe geflochtenen Kranzes fransenartige Fortsätze aus gedrehtem Rotan. Farbe des Harzes dunkler als bei Nr. 203.

Vgl. Nr. 54 und 55, Harzpakete von Bolaang Uki.

Fischerei, Schifffahrt

Fischlanze (274), Taf. XIII Fig. 2, $\frac{1}{10}$ n. Gr. Ganze Länge 152 cm. Schaft 140 cm l, aus einem 1.9 cm dicken, mit dem Wurzelende nach oben gekehrten Bambus, an einer Stelle ein verschiebbarer, dünner Ring aus verschiedenen, feinen Fasern (Zweck?, bedeutungslos?). In den Bambus ist eine dreizinkige Eisenspitze gesteckt. Die Zinken sind ein wenig einwärts gebogen und vorn je mit einem nach innen gerichteten Widerhaken versehen. Vom untern Ende der Spitze läuft an einer Seite am Schaft herunter bis unter den obersten Knoten des Bambus ein paar mal eine dicke, gedrehte Faserschnur und darüber hinweg und um den Schaft herum in wirrem Durcheinander eine Rotanumbindung.

Einen zweizinkigen, kleinen Fischspeer (80.5 cm l) mit einem nach innen gerichteten Widerhaken an jeder Zinke besitzt das Dresdner Museum (11618) von den *Talaut Inseln (sarumpang)*; er dient zum Fange fliegender Fische. Denselben Zweck hatte wohl auch Mus. Dresden 11813, ein ebenfalls zweizinkiger, kleiner Fischspeer mit Widerhaken (*tabonga*) von Kabila im *Gorontalgebiete*. Vier sich kreuzweis gegenüberstehende (zwei kürzere und zwei längere) Widerhakenspitzen aus Eisen besitzt Mus. Dresden 11811 (ebenfalls *tabonga* genannt) von Kotta, ebenda. Für *Mittel Celebes* bezeugt A. C. Kruijt MNZg. XLII, 16 1897 Fischspeere mit Widerhakenspitzen⁵⁾ (vgl. dazu Taf. I Fig. d a. a. O.). Ihr Name ist *sarumpo*. Von *Borneo* ist ein Fischspeer mit Bambusschaft und vier Widerhakenspitzen aus hartem Holze bei H. L. Roth, *Natives of Sarawak* I, 462 1896 abgebildet. Vgl. für Borneo ferner F. Grabowski *Globus* XLII 1882 S. 215 Abb. 2 (*salohasen*, mit drei Widerhakenspitzen) und Abb. 3 (*siempang banan*, mit vier dsgl.). Einen eisernen Zinken mit drei Widerhakenspitzen, der, auf eine lange Stange gesteckt, zum Fischstechen gebraucht wird, bildet W. Kükenthal, Forschungsreise 1896 Taf. V Fig. 27 von Patani auf *Halmahera* ab. Einen Fischspeer mit drei Widerhakenspitzen (*dapan*) von *Buru* s. bei Riedel, *De sluk- en kroesharige rassen tusschen Celebes en Papua* 1886 Taf. II, 4, einen mit zwei solchen Spitzen von *Ambon* oder den *Uluasern (kalanai)* ebenda Taf. V, 4. Wahrscheinlich ist auch der bei Riedel a. a. O. Taf. XXIV, 3 abgebildete Speer mit gabelförmiger Widerhakenspitze (*hohok*) von den *Kei Inseln* ein Fischspeer; indessen werden ganz ähnliche Speere (vgl. a. a. O. Taf. XXIX, 9) auf *Tenimber* zum Schildkrötenstechen gebraucht.

Über Fischspeere mit mehreren widerhakenlosen Spitzen siehe die Ausführungen zu Nr. 461 (von Tondano, Minabassa) oben S. 20 b.⁶⁾

Fischlanze (275) mit Harpune, Taf. XIII Fig. 1, $\frac{1}{10}$ n. Gr. Ganze Länge 200.5 cm. Schaft aus einem mit dem Wurzelende nach oben gekelarten Rotanstabe von 3 cm Durchmesser am oberen Ende. Hier ist in einer Strecke von 5.5 cm Länge ringsum bis auf einige wenige Stellen die Oberhaut des Rohres abgeschält, oder weggebrannt. In einem Loch des Schaftes steckt der Zapfen der eisernen Spitze; Schaft an dieser Stelle gesprungen. Die Spitze hat einen längeren,

⁵⁾ „Deze gebrukt men alleen op de groote rivieren, staande in een prauwtje. Terwijl een man het prauwtje langzaam langs den oever naar boven roeit, staat de visscher voorop met zijn drietand. De gestoken visch haalt hij met hetzelfde wapen op, daar deze door de weerhaken niet van den drietand kan glippen. Deze drietand doet vooral dienst in den tijd dat de vischkuit nitloopt, en ontelbare kleine vischjes van het strand de rivier opzwellen. Aangezien bij die gelegenheid de grootere visschen jaecht maken op deze kleine vischjes, en dus meer aan de oppervlakte zwemmen, kan de Alhoer met den drietand zijn slag slaan.“

⁶⁾ Fischspeere mit mehreren Spitzen sind wohl auch die von Riedel a. a. O. S. 226 für die *Kei Inseln*, S. 349 für die *Luang-Sermata Gruppe*, S. 381 für die *Letti Gruppe*, S. 456 für *Wetter* bezeugten „picken“ zum Fischfange.

Das Löffel hat die
beide...
1874 S. 715 b
mak. sarru
vgl. Boeg.-holl. Wb.
1874 S. 715 b
und Mak.-holl. Wb.
1885 S. 765 b